

Einmarsch der Amerikaner in Kamp – Bornhofen

Das Jahr 1945 brachte das Ende des 2. Weltkrieges.

Für unsere Heimat, auch für Kamp – Bornhofen brachte das Kriegsende manche dramatische Entwicklung mit sich.

Nach dem Scheitern der Ardennen Offensive im Januar dieses Jahres war der deutsche Widerstand endgültig gebrochen.

Mit großer Geschwindigkeit raste die Kriegswalze durch Eifel und Hunsrück auf unsere Heimat zu. Letztes Bollwerk vor der Eroberung des ganzen Reiches, sollte nach dem Willen der deutschen Generalität der Rhein sein.

Bereits am 15. März hatte die 90. US. Infanterie Division die Dörfer Pfaffenheck und Udenhausen erreicht. (Udenhausen ist heute Stadtteil von Boppard)

Ihnen gegenüber stand die 6. Gebirgsdivision „Nord“, eine Einheit der Waffen SS, die kurz zuvor aus Norwegen abgezogen worden – und deren Kampfkraft noch ungebrochen war.

In seinem Buch „Krieg in der Heimat“ berichtet der Autor Willi Wagner (Simmern 1995) über die von den Amerikanern „Battle of Pfaffenheck“ genannten Kampfhandlungen, in deren Folge viele Deutsche und Amerikaner ihr Leben lassen mussten, darunter auch viele Zivilpersonen.

Heute noch kündigt der Soldatenfriedhof Pfaffenheck von den vielen Opfern.

Nachdem die Amerikaner die an der Hunsrückhöhenstraße gelegenen Dörfer erobert hatten, war der Weg zum Rhein, der Weg nach Boppard frei.

Nach einem schrecklichen Artilleriebombardement rückten die Amerikaner am 17. März in Boppard ein.

Die Tage zuvor hatten die deutschen Truppen genutzt um sich über die Bopparder Autofähre auf die rechte Rheinseite abzusetzen.

Allerdings hatte die 6. Gebirgsdivision einen großen Teil ihrer Ausrüstung verloren.

Da diese Einheit sich zum größten Teil ins Taunus Hinterland absetzte, standen auf der Kamper Seite keine starken deutschen Truppen mehr.

Die für den Bodenkampf ungeeigneten Batterien der deutschen Vierlings Flak stellten für die Amerikaner, nicht zuletzt auch wegen der Feuerkraft ihrer auf der linken Rheinseite stationierten Artillerie keine große Gefahr dar.

Auch der eilig aufgestellte „Volkssturm“, schlecht ausgerüstet, hatte gegen die herannahende Streitmacht keine Chance.

In den Nachmittagsstunden des 24. März wurde die Kamper Bevölkerung per Lautsprecher von der anderen Rheinseite aufgefordert als Zeichen ihrer friedlichen Gesinnung die weißen Fahnen zu hissen.

Außerdem möge der Bürgermeister mit einigen Männern mit einem Boot über den Rhein kommen, andernfalls das Dorf durch die amerikanische Artillerie zerstört würde.

Die weißen Fahnen wurden gehisst, so unter Anderem auch an der Kirche wo sich zwischen Bürgern und SS Leuten, die damit drohten die Kirche zu sprengen, ein Streit entspann.

Die Fahne wurde von Magdalena Schneider, Gertrud Kauth und Hilarius Reitz gehisst und von der SS wieder abgenommen, für die betroffenen Bürger eine gefährliche Angelegenheit.

Ebenso mutig erwies sich die Kamper Ärztin, Dr. Clara Heinhold, indem sie die weiße Fahne am Kamper Rathaus anbrachte.

Dem Ansinnen der Amerikaner, dass der Bürgermeister über den Rhein kommen sollte, konnte dieser, angesichts der Bedrohung durch die SS nicht nachkommen.



Eine der in Kamp stationierten „Vierlings Flakbatterien“

Kurzer Hand erklärte sich der örtliche Pfarrer Josef Knoth, bereit, zusammen mit dem holländischen Schiffer Heinz Beckmann, mit dem Schwerkriegsgeschädigten, beinamputierten, Peter Jost und dem Kamper Jugendlichen Paul Busch die Überfahrt zu wagen.



Die Überfahrt zu den Amerikanern von Pfarrer Knoth, seine Gemeinde segnend mit seinen Begleitern. (Gemälde von Hans Querbach im Besitz des VfH)

Nach einem Zitat von Josef Pering, der diese Geschichte ausgiebig schildert, sprachen beherzte Männer auf die befehlenden Feldwebel der deutschen Maschinengewehrnester ein, nicht auf die Übersetzenden zu schießen.

Wie eine Mauer" standen sie vor den Tod bringenden Waffen und erreichten, dass nicht geschossen wurde“.

Sehr aufschlussreiche Aufzeichnungen sind auch in der Chronik der Dernbacher Schwestern, deren Kloster St. Josefs Haus als Hilfslazarett diente, enthalten.

Der Verein für Heimatgeschichte verfügt über dieses und andere schriftliche Dokumente von Augenzeugen.

Unterdessen setzten die US Navy zur Vorbereitung einer Schlauchbootbrücke (Treadwaybridge), mit Sturmbooten über den Rhein.

Die 87. Division der 3. US Army bildete nach dem Brückenschlag auf dem rechten Rheinufer zwischen Kamp- Bornhofen und Filsen einen Brückenkopf, von dem aus der Vormarsch Richtung Osten starten konnte.

In den Bopparder Rheinanlagen hat die Division zum Gedenken an dieses Ereignis einen Gedenkstein anfertigen lassen.



**Die
Schlauchbootbrücke
im „Gies“
Jeeps und Sherman
- Panzer setzen über
den Rhein.**

Foto US Army

In den frühen Morgenstunden des 25. März marschierten die Amerikaner in Kamp – Bornhofen ein. Es entwickelte sich ein Häuserkampf der auf beiden Seiten nochmals ihre Opfer forderte. Dennoch, dank der mutigen Tat von Pfarrer Knoth und seinen Begleitern wurde das Dorf vor größerem Schaden bewahrt.



Allerdings fiel dem Beschuss auch noch eine Achtzehnjährige zum Opfer, die schwer verwundet einen Tag später verstarb.

An den darauffolgenden Tagen rollte die geballte Streitmacht der Amerikaner mit ihren „Sherman“ Panzern, Jeeps und LKWs über die Brücke, fanden ihren Weg durch die enge damalige Hermann Göring - jetzt Kreuzstraße, über den „Zeiler Übergang“ hinauf ins Taunushinterland.

Kamp – Bornhofen war befreit. Sehr schnell zeigten sich die Sieger nicht mehr als Feinde, Als größte Befreiung empfand die Bevölkerung allerdings die Tatsache, dass keine Luftangriffe mehr zu befürchten waren, wenn auch die Überflüge der Sieger ins restliche Reichsgebiet immer noch für Gänsehaut sorgten.

Auf beiden Seiten des Rheins lagen versenkte Schiffe, alle Landebrücken waren zerstört. In Bornhofen lag ein mit Gerste beladenes Schiff dicht am Rheinufer. Das gequollene Getreide wurde mit „Puddelschäppern“ (Jauche-Schöpfergerät) von der Bevölkerung geborgen und diente in der Hauptsache als Hühnerfutter, wurde allerdings auch noch zum Rösten von „Muckefuck“ genutzt.

Ein anderes Schiff, mit Holz beladen, das als Baumaterial für dringend benötigte Reparaturen diente, wurde geplündert. Manche Dächer von Häusern und Schuppen wurden mit den Schiffsluken, die den Rhein hinabtrieben, provisorisch abgedichtet.

Unterhalb von Bad Salzig also Kamp direkt gegenüber lag ein mit Zucker beladenes Schiff, welches allerdings für die Kamper Bevölkerung schwer erreichbar war.

Am 26. März bahnte sich eine müde Truppe von „Volkssturm – Leuten“, eskortiert von einigen Amerikanern den Fußpfad in Kamp „Förchtje“ genannt, hinab ins Dorf.

Die Kriegswalze rollte weiter in Richtung Osten.

Nachtrag:

Wie aus dem Kampfbericht des 607th TD Bataillon. ersichtlich, waren es zwei Panzer der B-Company des 735th Tank Bataillons und zwei Jagdpanzer (Tank Destroyer) des 2nd Platoon (2. Kampfeinheit) der C-Company des 607th Tank-Destroyer Bataillons, die der 87th Infantry Division angehörten, welche als erste Kampfeinheiten, ständig unter Beschuss der deutschen 20mm. Vierlingsflak, die neue Brücke überquerten.

Tags zuvor waren Einheiten des 347th Infantry Regiments mit Sturmbooten der US Navy übergesetzt und hatten die Vorarbeiten zum Bau der Brücke geleistet.



Foto: Meurer

Das Foto könnte in den Märztagen 1945 aufgenommen worden sein, stammt aber aus dem Jahr 1950. So friedlich zeigte sich die Landschaft um Kamp-Bornhofen und Boppard beim Einmarsch der Amerikaner. 60 000 Kirschbäume standen in voller Blüte!

2021

Franz-Josef Meurer